

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5.
Herausg. Nr. 21

Spezialdruck: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage von 11—12 Uhr vorm.)
Sonderdrucke werden nicht
entgeltlich, sondern gegen
Entlohnung nicht berücksichtigt.

Ankündigungen:
nimmt die Verwaltung gegen
Berechnung der täglich festge-
setzten Gebühren entgegen.
Bei Wiederholungen Preis-
nachschlag.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
jeden Samstag abends.

Verlagsort: Nr. 36.900

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 5
Herausg. Nr. 21

Bezugsbedingungen:
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 3.25
Halbjährig . . . K 6.40
Jahresbezug . . . K 12.80

Für Zeit mit Zustellung

ins Haus:
Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahresbezug . . . K 12.80

Für Ausland: erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Versendungs-Gebühren.

Einzelhefte: Abonnements
gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 5

Gilli, Samstag den 1. Februar 1919.

44. Jahrgang.

Eine Kundgebung der Friedenskonferenz gegen die eigenmächtigen Besetzungen.

Aus Paris wird unter dem 24. d. amtlich gemeldet: Nach der Versammlung des Obersten Kriegsrates hielten Präsident Wilson, die Ministerpräsidenten und Minister des Keupern Englands, Frankreichs und Italiens und die Vertreter der japanischen Regierung eine kurze Sitzung ab. Sie genehmigten die Veröffentlichung und radiographische Uebersetzung folgender Erklärung: Die Regierungen, die gegenwärtig zu einer Konferenz versammelt sind, um einen dauerhaften Frieden zwischen den Nationen zu schaffen, sind sehr bewegt von den Nachrichten, die ihnen aus verschiedenen Ländern Europas und des Orients wiederholt zukommen, wonach von der Gewalt Gebrauch gemacht wird, um von Gebieten Besitz zu ergreifen, über deren rechtmäßige Rückforderung die Friedenskonferenz zu bestimmen berufen ist. Die Regierungen sind der Ansicht, daß sie die Pflicht haben, eine feierliche Warnung abzugeben und zu erklären, daß jeder Besitz, der mit Hilfe der Gewalt abgerungen wurde, der Sache derjenigen den größten Schaden zufügt, die zu solchen Mitteln greifen. Diejenigen, die Gewalt anwenden, lassen die Vermutung aufkommen, daß sie an der Gerechtigkeit und Rechtsgültigkeit ihrer Forderungen zweifeln, daß sie ihren Besitz an Stelle des Beweises ihres Rechtes zu setzen gedenken und daß sie ihre Souveränität mehr auf Gewalt gründen wollen, als auf nationale oder Rassenzusammengehörigkeit und auf die von der Geschichte geschaffenen natürlichen Bande. Dadurch werfen sie einen Schatten auf alle Rechtstitel, die sie später selbst geltend machen könnten, und sie bekunden ihr Mißtrauen gegenüber der Friedenskonferenz selbst. Hieraus können nur die unheilvollsten Ergebnisse hervorgehen. Wenn sie die Gerechtigkeit wollen, so müssen sie auf die Anwendung von Gewalt Verzicht leisten und ihre Forderungen in einer Art und Weise den

Händen der Friedenskonferenz anvertrauen, die keinen Zweifel an ihren guten Glauben zurückläßt.

Die Erklärung zielt insbesondere auf Polen ab, das sich nicht damit begnügt, gegen die bolschewistischen Truppen zu kämpfen, sondern das seine Kräfte gegen die Deutschen und gegen die Esten verzettelt. Die Erklärung betrifft auch die Jugoslawen und die Tschecho-Slowaken. Es ist zu hoffen, daß dieser Appell an die Klugheit von den Betroffenen gehört wird und daß sie begreifen, daß, wenn sie so Gewalt anwenden, sie den Erfolg ihrer Sache in Frage stellen.

Die Alliiertenkonferenz erklärte in Gemäßheit des vorangegangenen Beschlusses alle gewaltsamen Gebietsveränderungen, soweit sie außerhalb der Bedingungen des Waffenstillstandes liegen, für rechtswirksam.

Ernährungsschwierigkeiten.

In überaus ernsten Worten macht der Staatskommissär für Ernährung, Herr Dr. Tavcar, auf die bevorstehenden Lebensmittelmängel in der am 23. d. ausgegebenen Nummer des „Slovenski Narod“ aufmerksam. Dr. Tavcar appelliert in beweglichen Worten an die Hilfe der Kroaten und erklärt, daß unsere Ernährungsverhältnisse heutzutage geradezu trostlos sind.

„Das Ernährungsamt in Laibach hat — so heißt es in dem Aufsatze — am heutigen Tage für die Ernährung von Steiermark und Kärnten etwa 60 Waggon, für die Ernährung Krains etwa 40 Waggon Mehl zur Verfügung. Wenn die Herren in Agram an der Richtigkeit dieser Behauptung zweifeln, so werden sie eingeladen, sich durch Entsendung einer eigenen Kommission an Ort und Stelle von dem trostlosen Stande unserer Approvisionierung zu überzeugen. Ich verrete die Anschauung, daß wir nach der Errichtung Jugoslawiens ein Volk sind, ob wir nun diesseits oder jenseits der Sotla wohnen. Wenn bei uns eine Hungersnot im Anzuge wäre — und sie wird in spätestens 14 Tagen da sein, wenn wir nicht in der aller kürzesten

Zeit 100 Waggon Mehl erhalten — so sind nach meiner Ueberzeugung die Kroaten verpflichtet, die Hungersnot bei uns zu verhindern, wenn nicht anders, so auch dadurch, daß sie sich selbst ein wenig einschränken. Aus dieser Entsagung würde unter uns die Wurzel fassen, daß das kroatische Volk in der schwersten Krise unser Retter war.

Als ich das Kommissariat für Ernährung in Laibach übernahm, lebte ich im Glauben, daß eben dieselbe Ueberzeugung alle echten Kroaten durchwehen werde. Gleich anfangs aber, als ich besondere Abgeordnete zum Ernährungsamt nach Agram entsandte, um zwischen beiden Regierungen eine Hilfsaktion in großen Zügen zu vereinbaren, hat es mich stutzig gemacht, daß diese Abgesandten etwa so empfangen wurden, wie lästige Agenten, so daß sie überall antichambrieren mußten, daß sie von Bontius zu Bilatus geschickt wurden und daß sie schließlich nichts anderes erreichen konnten, als 60 Waggon Kartoffel zum Preise von 63 K für 100 Kilo. Der Vertrag über diese Kartoffel war perfekt abgemacht, kaum aber hatten sich die Abgesandten nach Laibach zurückbegeben, als sie ein Telegramm des Agramer Ernährungsamtes erwartete, daß die Kartoffel nicht anders als zu 83 K für 100 Kilo verkauft werden können, so daß dann diese Kartoffel in Laibach, obwohl viel schwarze darunter waren, auf eine ganze Krone für ein Kilo zu stehen kamen. Ein solches Vorgehen zwischen Regierungen hat mich peinlich überrascht und zugleich meine slowenische Seele schmerzhaft verwundet.

Als kürzlich in Laibach die Versammlung der Allslowenischen Volkspartei stattfand, äußerte sich eine kroatische Abordnung, daß in Kroatien noch reichlich Lebensmittel vorhanden sind und daß man jeden Augenblick bereit sei, diese Lebensmittel den slowenischen Brüdern zu sehr niedrigem Preise abzugeben, daß aber . . .

Die kroatische Approvisionierung arbeitet durch zwei Zentralen, die beide Aktiengesellschaften sind. Es ist schon an und für sich ein unglücklicher Gedanke, solche Zentralen in die Hand von Aktiengesellschaften zu geben, deren Hauptzweck in der Arbeit für die Dividende liegt. Bei uns in Slowenien sind solche Aktiengesellschaften nicht möglich, bei uns sind beide Zentralen in den Händen der Regierung und wenn sich ein Gewinn ergibt, so fällt

Seinigekehrt.

Hell glitzerten die betauten Birkenbäume in der herrlichen Mondnacht, als sich ein Räupchen am nahen Wäldchen geräuschlos auf einem schlanken Ast niederließ, um sein trauriges Klagehörnchen zu rufen.

Die kühle Herbstluft schüttelte unzählige Tropfen von den Bäumen, so daß sie das helle Mondlicht, welches sich darin spiegelte, wie fallende Sterne erblicken ließ. Der kalte, feine Wind summt seine eigene Melodie, die beim stillen Hinhörchen wie der Akkord einer Aeolsharfe erklang.

Ein leises Knarren von nahenden Schritten ließ den unheimlichen Nachtwogel für Augenblicke verstummen und weiterflattern.

Mit verhaltenem Atem und großen traurigen Augen blickte die soeben gekommene Frauengestalt den kleinen Flüchtling nach und ein schmerzliches Lächeln verschönte das blasser, vornehme Gesicht, als die Lippen leise die Worte: „ich komme schon“ sprachen.

Furchtbare Jahre lagen zwischen dem Einst und Jetzt, als die junge, elegante Thea v. Reimer dem hübschen, jedoch verschuldeten Rittergutsbesitzer Roland von Stätten die Hand zum ewigen Bunde reichte, um hier als Herrin und liebende Gattin zu walten.

Schloß Reichheim wurde von Roland v. Stätten mit großer Belastung erworben, da seinem älteren Bruder Richard nach dem Tode des alten Herrn der Stammsitz Schloß Stätten als Majorat zufiel.

Eines Tages lernten die beiden Brüder die schöne, lebhaft Thea von Reimer kennen, die als nahe Verwandte des Gutsnachbarn, auf Besuch weilte.

Die Herzen der beiden Edelmänner schlugen im gleichen Takte, sobald sie dem anmutigen, lebenswürdigen Mädchen begegneten.

Richard, der sein ganzes Fühlen in sich verschloß, legte mit jedem Blick seine tiefe innige Verehrung und Liebe der Angebeteten zu Füßen, während Roland stets flott und wortreich der heimlich Geliebten gegenübertrat und so ihr ganzes unberührtes Herz gewann.

„Wissen Sie, Herr von Stätten, daß ich mich vor Ihrem Bruder eigentlich ein bißchen fürchte?“ sagte Thea einmal übermütig, als sie mit Roland, der bei seinem Nachbar auf Besuch weilte, durch den Park schritt.

„Wieso, gnädiges Fräulein?“ erwiderte dieser lachend, „sieht er so furchtbar aus?“

„Ja — furchtbar — hart wie Eisen — und kalt wie Stein“, sagte Thea mit fester Stimme.

„Er ist eben ein ernster Mensch; das machen wohl auch die zehn Jahre, die er mehr hat als

ich. Vor mir aber, Fräulein Thea, fürchten Sie sich nicht?“ . . . fragte der junge Schloßherr nun schmeichelnd und blickte das Mädchen innig von der Seite an.

„O nein“, erwiderte es errötend und in diesen zwei Worten verneinte Roland jenes seine Timbre zu verspüren, welches so ganz die innersten Gefühle eines jugendlichen Herzens verrät.

„Fräulein Thea“, fuhr er nun vorsichtig fort: „Hätten Sie Lust, eine solche Schloßherrin zu werden, wie es hier Ihre Tante ist? — Auf einer Klitsche, wo sich die Fledermäuse gute Nacht sagen?“

Das Mädchen streifte ihren Begleiter mit einem fragenden Blick und errötete wieder bis an die Haarwurzeln, als sie erwiderte: „O, warum denn nicht? — Das Landleben hat ja auch seine großen Reize, — besonders wenn man so glücklich ist wie Onkel und Tante.“

So, das Wort Glück war nun gefallen und löste im Herzen des jungen, stürmischen Menschen einen ganzen Schwall von Empfindungen aus, so daß er sich Gewalt antun mußte, um nicht mit der Tür ins Haus zu fallen und sein Glück zu fragen, ob es dem Gutenachtgruß der Fledermäuse auf Reichheim für immer standhalten könnte.

Mit unterdrücktem Jubel, sein Herz wie in eine Zwangsjacke pressend, sagte er: „Ja, da haben Sie recht, Thea“ und es fiel ihm gar nicht auf

er bis zum letzten Heller dem Staate zu. Wir anerkennen es, daß die Kroaten gute Kaufleute sind, in diesen Zeiten suchen wir aber in Kroatien nicht Kaufleute, sondern wir suchen überhaupt die rechte gute, gastfreundliche kroatische Seele, an die wir immer glaubten und von der wir auch jetzt erwarten, daß sie sich unser erbarme! In 14 Tagen müssen wir 100 Waggon Mehl bekommen, sonst gehen wir zugrunde! Aber auch im Tode werden wir noch immer rufen: „Es lebe Kroatien!“

Wir konnten uns dieser wehmütigen Gedanken nicht erwehren, als dieser Tage in den Straßen von Gili kroatische Hausierer schöne weiße Brotweck—erln zum Preise von 2-80 K verkauften.

Ein deutschösterreichischer Protest.

(Abdruck aus der Marburger Zeitung.)

Wien, 29. Jänner. Aus Anlaß der blutigen Vorfälle in Marburg hat das Staatsamt für Äußeres gegen das Vorgehen der slowenischen Besatzungstruppen Verwahrung eingelegt und an die Gerechtigkeit aller kulturellen Völker der zivilisierten Welt appelliert. Der Protest wurde der italienischen Waffenstillstandskommission in Wien, dem Präsidenten der amerikanischen Studienkommission und dem englischen Militärbevollmächtigten überreicht sowie den Vertretungen aller neutralen Staaten und im Wege der Schutzmächte den Vereinigten Staaten von Amerika und der Entente zugesandt. Das Staatsamt für Äußeres hat in diesem diplomatischen Schreiben geltend gemacht, daß eine freundliche Rundgebung zugunsten jener Freiheit und Gerechtigkeit, die alle bedrückten Völker vom Friedenskongreß erwarten, mit Waffengewalt im Blute schulloser Menschen erstickt worden ist. Die deutschösterreichische Regierung sei jederzeit redlich bestrebt gewesen, alle ihre Kräfte ins Werk zu setzen, um die Geister zu beruhigen und die Anwendung von Waffengewalt zu vermeiden. Im Vertrauen auf die erneute Erklärung der Entente, daß bis zur endgültigen Regelung der Staatsgrenzen durch den Friedenskongreß, infolge der tatsächlichen Besetzung von Gebieten, deren künftiges Schicksal in keiner Weise gefährdet werden kann, hat Deutschösterreich die Besetzung weiterer deutscher Siedlungsgebiete durch tschechoslowakische und südslawische Truppen über sich ergehen lassen. Das Vorgehen der Slowenen in Marburg mache es aber unmöglich, Ausbrüche des gerechten Zornes und bitterer Empörung über Gewalttätigkeiten gegen ein bisher freies Volk länger zurückzuhalten. Der Friede und die innere Ordnung in Mitteleuropa stehen auf dem Spiele. Das einzige Mittel diesen Gefahren ohne Blutvergießen zu begegnen, erblickte die deutschösterreichische Regierung darin, daß Marburg und die angrenzenden Gemeinden von den Truppen einer dritten Macht besetzt werde. Die deutschösterreichische Regierung hat daher einen drin-

genden Appell an jene Mächte gerichtet, von denen die Verantwortung für die Neuregelung des Staatsgebietes übernommen wurde. Sie hat um die Neutralisierung der Gebiete durch entsprechende militärische Garnisonen gebeten und geltend gemacht, wie viel Blut und viel Haß und Bitterkeit erspart geblieben wären, wenn diese schon wiederholt gestellte Bitte vorher Erörterung gefunden hätte. Die deutschösterreichische Regierung hat der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die großen Demokratien des Westens sich dem Rufe eines bedrückten Volkes nach Freiheit und Gerechtigkeit nicht verschließen werden.

Wien, 29. Jänner. Die „Deutschen Nachrichten“ melden: Nationalrat Marktl hat in der heutigen Sitzung des Staatsrates einen Antrag eingebracht, worin auf die Lage der Deutschen in Untersteier hingewiesen wird. Um ein weiteres Blutvergießen zu vermeiden, erweist es sich als notwendig, daß sie unter den Schutz von Ententetruppen gestellt werden. Es ist noch immer der Status quo der Vereinbarung in Kraft, der Marburg als strittiges Gebiet erklärt, über dessen Zugehörigkeit die Friedenskonferenz entscheidet.

K. B. Laibach, 29. Jänner. Amtlich wird gemeldet: In der heutigen Sitzung der Nationalregierung brachte Regierungspräsident Dr. Brejc sein Bedauern zum Ausdruck, daß die Deutschen in Marburg die Anwesenheit der amerikanischen Mission zur Aufwiegung gegen die Staatsgewalt und zur tätlichen Auflehnung wider dieselbe mißbrauchten, was Ausschreitungen und Blutvergießen zur Folge hatte. Die amtliche Untersuchung ist im Zuge.

Aus Stadt und Land.

Enthebungen beim Kreisgerichte in Cilli. Das Laibacher Amtsblatt vom 28. d. veröffentlicht die auf Grund der Verordnung der Nationalregierung vom 16. Dezember 1918 erfolgte Enthebung folgender Angestellten des Cillier Kreisgerichtes: des Kreisgerichtspräsidenten Hofrates Adalbert Rogian, der OLG. Dr. Adolf Roschanz, Dr. Adolf Boschel, und Ludwig Benedikter, der OLG. Adolf Mayr, Wilhelm Stepišnigg, Dr. Franz Pupacher, Dr. Karl Weingertl und Johann Janz, des Bezirksrichters Dr. Josef Drobnitsch, des Richters Dr. Karl Freyberger, der Auskultanten Dr. Otto Perko, Viktor Weiß, Dr. Franz Gopeth R. v. Werkstätten und Dr. Wilhelm Rasch, des Kanzleiobervorstehers Konrad Wrešnigg, des Gefangenhäusdirektors Oskar Fritsch, des Gefangenhäuskontrollors Alois Flaschta, des Kanzleioffizials Karl Zwetko, der Kanzleioffizianten Josef Wlaker, Anton Jernešček, Kaspar Pfeifer, Hugo le Courtois, Konrad Degen und Josef Kardinal, des Gefangenoberaufsehers Johann Soukal.

Evangelische Gemeinde. Morgen Sonntag findet im evangelischen Gemeindefaale um 10 Uhr vormittags ein öffentlicher Gottesdienst statt. Pfarrer May wird predigen über „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt“. Um 1/2 12 Uhr Kindergottesdienst.

daß er das Fräulein weg ließ, — denn es sprach sein Herz.

„Glücklich muß man sein! — Die Liebe muß alles ersetzen; die Lustbarkeiten der großen Welt, das Lichtermeer der Großstadt und all seinen Trubel, in dessen Fluten sich zumeist die große Menschheit taucht, um von ihren Wellen getragen zu werden, oder in denselben unterzugehen. — Hier aber am Lande, in Gottes freier Natur, wo die gold'ne Sonne mit ihren Strahlen doppelt hell leuchtet und ihr Licht nach Belieben ausbreiten kann, da sie keine dunklen Gassen, oder mit schweren Portieren verhängte Fenster findet, hier, wo abends die traute Dellampe brennt, der Mond mit seinem Heer von Sternen in die weitgeöffneten Fenster guckt, hier, wo stets Blumenbust oder reiner Aether die alten Mauern umweht, hier ist für das Glück auch nicht jene Gefahr, wie dort drüben, wo man es oft nur zu finden glaubt und das sich öfter noch um so schneller wieder verliert. — Tausendmal recht haben Sie! Das Landleben hat seine Reize, wenn man glücklich ist.“

Langsam schritten sie dem großen Teiche zu, auf welchem die Schwäne ihre Kreise zogen und setzten sich auf eine Bank, über welche eine alte Weide ihre schlanken, dichten Äste breitete.

Minutenlang sahen sie schweigend, jedes seinen Gedanken nachhängend, dem Spiel der Wellen zu, bis sie der zierliche Gesang eines Schwarzblättchens, das sich auf einem Aste wiegte, aus ihren Träumen

weckte und Roland die kleine, zarte Hand des Mädchens in die seine nahm, dabei kaum hörbar flüsterte: „Schauen Sie diesen kleinen, lieben Vogel dort an; er besingt den Herbst in der Natur und weckt den Frühling in meinem Herzen!“

Andächtig und behutsam zog er das kleine, weiße Händchen an seine Lippen, fürchtend, daß er durch eine rasche Bewegung den kleinen Sänger und Verkünder seines Glückes verschrecken könnte — und drückte einen langen, innigen Kuß darauf.

Bis ins Innerste erhebend schlug das Mädchen seine Augen auf und begegnete den heißen, zärtlichen Blick des Mannes, der von dieser Stunde an all ihr Glück und Sehnen wurde.

Einige Monate später wurde Thea vonheimer Rolands Frau.

Nach kaum einem Jahr ihrer Verheiratung riefen die Kriegsfanfaren den jungen Schlossherrn zu den Waffen, während sein Bruder der Majoratsherr, als enthoben auf der Scholle blieb, um alle Erzeugnisse seiner Heimat Erde, wie die des ganzen Tales dem nimmerjattigen Kriegsschlund zuzuführen.

Die Wirtschaftsverhältnisse vom Schlosse Stätten hoben sich von Jahr zu Jahr, während Reichheim die tüchtige Hand des Schlossherrn und Landwirten entbehren mußte; ging daher, wenn schon nicht zurück, so auch nicht vorwärts mit seinen Erträgen. Die drückenden Hypotheken legten sich wie schwere Lasten auf die Gemüter des jungen Paars, denn so oft Roland auf kurzen Urlaub

Enthebung von deutschen Vermessungsbeamten. Die Laibacher Regierung hat in der Evidenzhaltung in Marburg die Herren Obergeometer Anton Biecl, Geometer Karl Opella und Franz Tomšič von ihrem Dienste entbunden. Die genannten Herren wurden vom deutschösterreichischen Staate bereits angelobt.

Das Deutsche aus den Schulen beiseitigt. Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht der Laibacher „Slovenec“ folgenden Runderlaß: Auf Grund des Erlasses des Staatskommissariates für Unterricht und Kultus vom 20. November 1918 ordnet der Oberschulrat bezüglich des Deutschen als zweite Sprache an den Volks- und Bürgerschulen und bezüglich des Slowenischen als Pflichtgegenstandes für die Uebergangszeit folgendes an: Das Deutsche wird als Pflichtgegenstand aus allen Volks- und Bürgerschulen im ganzen Bereiche der Nationalregierung SPS sofort abgeschafft. Es wird als Freigegenstand an vier- und mehrklassigen Volksschulen, sowie an Bürgerschulen zugelassen und zwar, wenn das die Eltern wünschen und sich für diesen Unterricht in einer Klasse mindestens fünfzehn Kinder melden. Wenn sich in einer Klasse weniger als 15 Kinder melden, ist diese Klasse der nächsten niedrigen oder nächst höheren anzugliedern. Der Unterricht wird vom dritten Schuljahre aufwärts in jeder Klasse drei Stunden wöchentlich nach dem anderen obligaten Schulunterricht erteilt und wird dem betreffenden Klassenlehrer zum Pflichtpensum angerechnet. Wenn mit den Unterrichtsstunden des nichtobligaten deutschen Unterrichtes die verbindliche Lehrpflicht des Lehrers überschritten wird, werden die Ueberstunden gesetzlich entlohnt. In den Grenzgebieten des ehemaligen Kärnten und Untersteiermark findet dieser Unterricht auch an allen niedriger organisierten Schulen statt. — Bezüglich des Slowenischen an den Minderheitsschulen gilt folgendes: Das Slowenische ist an den Minderheitsschulen als Pflichtgegenstand zu lehren und zwar an ein-, zwei- und dreiklassigen Schulen vom dritten Schuljahre aufwärts auf Rechnung der Unterrichtssprache unter Vermehrung der Anzahl der Sprachstunden um zwei wöchentlich, so daß auf das Slowenische sieben Wochenstunden entfallen. In vier- und mehrklassigen Schulen ist das Slowenische von der dritten Klasse aufwärts in jenem Ausmaße zu lehren, in dem bisher das Deutsche als Pflichtgegenstand gelehrt wurde. — Mit der Durchführung dieser Verordnung ist sofort zu beginnen.

Die neue Landesregierung. Thronfolgerregent Alexander hat die Demission der Nationalregierung SPS in Laibach angenommen und Dr. Janko Brejc zum Präsidenten der Nationalregierung in Laibach und Dr. Georg Zerjav zu deren Vizepräsidenten ernannt.

Der amtliche Titel des südslawischen Staates. Das Ministerium des Innern hat eine Verordnung erlassen, wonach der jugoslawische Staat von nun an den offiziellen Titel: Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen zu führen hat. Urkunden, in denen der jugoslawische Staat anders bezeichnet erscheint, sind als ungültig anzusehen.

weilte, erblickte er die Zahlen, die sich in erschreckender Höhe steigerten und die Schuldenslast noch mehr vergrößerten.

Sein Hauptgläubiger war Richard.

Mit wilder Leidenschaft verfolgte dieser des Bruders Frau, um sie für eine einzige Stunde zu gewinnen; eine einzige, die all sein glückloses, vernichtetes Dasein im Stande gewesen wäre, aufzuwiegen.

Doch Thea, die stolze, vornehme und treue Frau maß ihren Schwager, sobald er seiner Leidenschaft die Zügel schießen ließ, mit einem Blick, der sein heißes Herz wie eine Eiskinde umhüllte und jedes warme Wort zum Schweigen brachte.

Ruhig wurde dann wieder geschäftlich weiter verhandelt und immer wußte die zärtlich liebende Gattin ihren Mann, trotz seiner Abwesenheit, als Herrn des Hauses in den Mittelpunkt der ganzen ernsten Sache zu stellen.

Diese Schutzmauer, die sie ihrem Schwager gegenüber, wie er selbst zu merken begann, immer wieder vom neuen aufbaute, erzielte in dessen Herzen gerade die Gegenwirkung, die sie eigentlich erhoffte.

Mit verhaltener Leidenschaft lauschte er stets der schönen, klangvollen Frauenstimme, die ihm bis ins Innerste erschütterte und doch so sehr beglückte.

(Schluß folgt.)

Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

Nb 2. d. bleiben die Kaufläden an Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Musikvereinschule. Anmeldungen für das 2. Semester finden am Samstag den 15. Februar zwischen 11 und 12 Uhr in der Direktionskanzlei statt. Das erforderliche Alter für den Elementar-Chorgefangsunterricht ist das 7. Lebensjahr. Nach Absolvierung dieses Unterrichtes entscheidet sich die Wahl des Instrumentalunterrichtes, wie überhaupt die Fähigkeit für denselben. Das erforderliche Alter für den Instrumentalunterricht ist das 8. Lebensjahr, in besonderen Fällen früher. Abmeldungen haben schriftlich an den Direktor zwei Wochen vor Semesterfchluß zu erfolgen.

Telegrammaufgabe. Beim hiesigen Post- und Telegraphenamte werden Drahtungen von nun an in der Telegrammabteilung im ersten Stocke, Eingang von der Bahnhofseite, zur Aufgabe angenommen.

Postverkehr. Für das nicht okkupierte slowenische Gebiet ist der ganze Post-, Telegramm- und Telegraphenverkehr offen, ebenso mit Kroatien, Slavonien, Dalmatien (soweit es nicht okkupiert ist), Bosnien und Herzegowina. Mit dem Königreiche Serbien ist der Postverkehr nur mit Belgrad, und zwar für die Briefpost und für Geldbriefe geöffnet. Postpakete für Belgrad müssen mit der vollständigen Belgrader Adresse an das Postamt Semlin poste restante adressiert werden. Privattelegramme und Telephongespräche werden nur für Belgrad und mit Belgrad zugelassen. Antikdepeschen werden auch für das übrige Serbien zugelassen. Der Postverkehr in die tschechoslowakische Republik sowie nach Deutschösterreich steht im vollen Umfange unter folgenden Bedingungen offen: 1. Briefe bis zu 250 Gramm müssen offen aufgegeben werden. 2. Geldbriefe aus Deutschösterreich sind nicht zulässig. 3. Der Paketverkehr ist zugelassen, die Pakete müssen aber offen aufgegeben werden, wo die Ausfuhr von Lebensmitteln verboten ist. Wenn die Pakete Lebensmittel enthalten, muß die Ausfuhrbewilligung der politischen Behörde beigelegt sein. 4. Der Postanweisungsverkehr, 5. Postnachnahme, sowie 6. der Telegramm- und Telephonverkehr sind zulässig. 7. Der Verkehr mit dem Postsparkassenamte dauert nur bis zum 31. Jänner 1919. Die Parteien können auch nach dem 31. Jänner mit ihrem Gelde, das ihnen das Postsparkassenamt schickt, mittels Postanweisung oder wenn sie Mitglieder unseres neuen Schiedamtes in Laibach sind, verfügen. Einzahlungen für das Postsparkassenamt in Wien werden nach dem 31. d. nicht mehr angenommen, die Partei kann aber solche Einzahlungen mittels Postanweisung oder wenn sie Mitglied des Schiedamtes in Laibach ist, den Betrag von ihrer Einlage dem Postsparkassenamte in Wien überweisen. Die Korrespondenz mit dem Postsparkassenamte ist nach dem 31. d. nicht mehr portofrei. Bezüglich des Verkehrs mit dem übrigen Ausland (einschließlich Polen, Ukraine und Ungarn) folgen Anordnungen und es dürfen Postsendungen für diese Länder dormalen nicht angenommen werden. Einfache Briefe für diese Länder sollen aber nicht zurückgewiesen werden.

Von der Bezirkskrankenkasse Cilli.

Wie schon gemeldet, wurde ohne Angabe von Gründen der Vorstand der Bezirkskrankenkasse Cilli von der Nationalregierung abgesetzt und die Durchführung der bereits ausgeschriebenen Neuwahlen dem Triester Arbeiterführer Sitter sowie dem Handelsagenten Anton Stern in Cilli übertragen. Nach fast 25jähriger selbstloser und hingebendster Arbeit hat der Obmann der Kasse Herr Viktor Schwab am 31. Jänner 1919 die Geschäfte der Bezirkskrankenkasse den Regierungskommissären übergeben. Zur Würdigung der ganz unergieblichen Verdienste des abgesetzten Obmannes sei nur kurz auf einige Zahlen hingewiesen. Am 18. November 1894 übernahm Herr Viktor Schwab die Kasse mit einem Mitgliederstande von 1375 und einem Reservefond von 172 K. Am Schlusse des ersten Kriegsjahres 1914 betrug der Mitgliederstand 1940, der Reservefond 86.916 K., also das fünfhundertfache! Bis zum 31. Dezember 1917 war der Reservefond auf 135.894 K., also auf das siebenhundertneunzigfache angewachsen. Ende 1918 betrug das Vermögen und zwar Barvermögen nebst Realitätenwert rund 140.000 K. Die Bezirkskrankenkasse Cilli ist zweifellos eine der bestfundierte im ganzen SHS-Gebiete.

Blutige Demonstrationen in Marburg. Montag fand in Marburg anlässlich der Anwesenheit der amerikanischen Kommission eine große deutsche Kundgebung statt, an welcher sich mehr als 10.000 Personen beteiligten. Als die De-

monstration vor dem Rathause ihren Abschluß fand, machte eine Militärabteilung von ihrer Waffe Gebrauch und gab 50 Schüsse gegen die angesammelte Menge ab. Es wurden fünf Leute sofort getötet, 17 schwer verletzt, von denen ein Teil den Wunden bereits erlegen ist. Unter den Opfern befinden sich auch Frauen und Kinder. Die amerikanische Kommission nahm die Stätte des Blutbades in Augenschein. Die steirische Landesversammlung in Graz hielt einer Meldung des „Slovenec“ zufolge eine Trauerfeier ab. Infolge der großen Erregung, die sich der Studentenschaft in Graz bemächtigte, hat der Rektor der Technischen Hochschule verfügt, daß die nichtdeutschen Hörer bis zur Klärung der politischen Verhältnisse von der Hochschule fernbleiben.

Wohin mit den Geisteskranken?

Aus dem Irrenhause in Feldhof bei Graz werden in kurzer Zeit 250, aus Kremsier in Mähren 200 Geistesranke slowenischer Volkszugehörigkeit vom südslowischen Staate übernommen werden müssen. Da die Landesirrenanstalt zu Studenzen bei Laibach chgedies überfüllt ist, wird zur Unterbringung der Irren eine Enquete einberufen.

Unbestellte Grundstücke in Kroatien.

Wie dem „Slovenski Narod“ aus Agram mitgeteilt wird, ist in Kroatien ein großer Teil der Felder, besonders jener, die Eigentum des Großgrundbesitzes sind, unbestellt geblieben. Es liegt die Gefahr nahe, daß Kroatien in diesem Jahre in Ernährungsfragen vom Auslande abhängig bleibt.

Ein Ruf nach südslowischen Kolonien. Die Zeitung „Jugoslovenski Ekonomista“ veröffentlicht einen Aufsatz, womit sie sich dafür einsetzt, daß die südslowischen Delegierten auf der Friedenskonferenz die Forderung nach Zuerkennung von Kolonien geltend machen sollen. Das Blatt begründet diese Forderung folgendermaßen: „In unserem Staate liegt viel totes Kapital. Und wenn dieses Kapital gebunden wird, wird unser Staat ein Handelsemporium erster Ordnung werden, welches ein Ventil nach allen Seiten wird fordern müssen, um die normale Entwicklung und den Fortschritt des Staates zu regulieren. Eine spätere Forderung nach Kolonien könnte uns als Imperialisten hinstellen, während wir heute diese Frage mit Bedachtnahme auf die Zukunft unseres Staates günstig lösen können.“ Wir glauben, daß der junge Staat, bevor er so weit liegenden Zielen zustrebt, doch noch vorher in seinem Innern so manches — fertig zu machen hat.

Die deutschen Schulen in Rohitsch.

Der höhere SHS-Schulrat in Laibach hat die provisorische deutsche vierklassige Schule in Rohitsch in eine slowenische dreiklassige, die deutsche dreiklassige in Rohitsch-Sauerbrunn in eine slowenische vierklassige Schule umgewandelt und den Oberlehrer Viktor Leitgeb, den Lehrer August Salamon, die Lehrerinnen Martha Standegger, Maria Bobopinz und die provisorische Lehrerin Anna Stering aus dem Dienste entlassen.

Eine gemischte Kommission der Nationalstaaten des ehemaligen Oesterreich. Wie „Az Est“ erfährt, hat die Entente auf Vorschlag des Professors Coolidge beschlossen, innerhalb der kürzesten Frist in Wien eine gemischte Kommission zu errichten, in der sämtliche Nationalstaaten des ehemaligen Oesterreich-Ungarn vertreten sein sollen. Die Kommission wird den Namen Kontrollauschuß führen und die Aufgabe haben, die wirtschaftlichen, finanziellen und Lebensmittelfragen der Nationalstaaten der ehemaligen Monarchie zu regeln.

Bolschewistische Strömungen? Das Laibacher Organ der südslowischen Sozialdemokratie „Naprej“ führt eine sich stetig verschärfende Sprache gegen den Nationalismus. In seinen letzten Nummern konnte man folgendes lesen: „Das Endziel des Proletariates eines jeden Volkes ist die Niederlage des Kapitalismus und der Sieg des Sozialismus. Wir haben nichts gemein mit der Ideologie der Bourgeois, des revolutionären Nationalismus, des Pannationalismus eines Mazini und anderer großer Revolutionäre, die in der nationalen Befreiung ihr einziges endgültiges Ziel sehen. Uns ist die nationale Einigung nur Mittel zum Zweck, zur Erreichung unserer revolutionären Ziele. Die große Arbeit unserer nationalen Einigung ist in schlechte Hände gekommen. Unsere Bourgeoisie treibt eine Politik, die nur für ihre eigenen Interessen günstig ist. Das ist auch der leitende Gedanke der Rebe, die der slowenische Genosse Milostovic vor kurzem in Serajewo gehalten hat. Die jugoslawische sozialdemokratische Partei hat die Aufgabe, durch straffe politische und Parteiorganisation mit aller Macht für die Errichtung einer neuen Internationale zu arbeiten. Jetzt kommt die Zeit der revolutionären

Kämpfe, der Kämpfe auf den Barrikaden. Heute glauben wir nicht mehr an eine Evolution, nur an eine Revolution.“

Verordnung der gesamten Narodna vlada SHS in Laibach über das Aufgriffsrecht der Gemeinden bezüglich der Wohnungen.

(Schluß.)

§ 9.

Wenn die Wohnung möbliert ist, hat die Gemeinde, wenn sie nicht im Sinne des § 5, Absatz 3 auch das Aufgriffsrecht hinsichtlich der Gegenstände in Anspruch nimmt oder wenn sie mit dem Besitzer dieser Gegenstände nicht eine besondere Vereinbarung trifft, den Besitzer aufzufordern, diese Wohnung innerhalb der im § 6 bestimmten Frist zu räumen. Wenn der Hauseigentümer oder dessen Bevollmächtigter nicht verfügt, daß die Einrichtung in einem anderen geeigneten Raume verwahrt wird oder sie nicht aus dem Staate SHS ausführt, hat die Gemeinde das Recht, diese Einrichtung im Wege öffentlicher Versteigerung zu verkaufen.

§ 10.

Die Gemeinde darf auf ihre Kosten die Wohnung (den Wohnungsbestandteil) herrichten und abändern, hat dies aber früher dem Hauseigentümer bekanntzugeben, doch dürfen bauliche Veränderungen für welche eine Baubewilligung im Sinne der Bauordnung erforderlich ist, nur dann vorgenommen werden, wenn Räume als Wohnungen hergerichtet werden sollen, welche bisher Wohnungszwecken noch nicht gedient haben.

§ 11.

Wenn die Gemeinde Wohnungen oder Räume, die sie aufgegriffen hat, vermietet, hat sie die gerechtfertigten Wünsche des Hausherrn zu berücksichtigen, bei der Vergebung von Wohnungsbestandteilen aber auch die Wünsche der Mieter.

Bei dieser Vermietung ist die Gemeinde an die Bestimmungen des Mieterschutzgesetzes nicht gebunden.

§ 12.

Die Gemeinde kann jederzeit ihr Aufgriffsrecht aufheben.

Sie muß dies tun, wenn der Hausherr bezw. der erste Mietervermieter die betreffende Wohnung (Wohnungsbestandteil) für sich selbst benützt und dem keine öffentlichen Interessen entgegenstehen oder wenn der Hauseigentümer (Mieter) und jene Partei, welche der Gemeinde die Wohnung (Wohnungsbestandteil) in Miete gegeben hat, mit Zustimmung der Gemeinde einen Mietvertrag geschlossen haben.

Wenn die Gemeinde die weitere Beschlagnahme aufhebt, hat sie dem Hauseigentümer (Mietervermieter) und den Kalendertag der Rückstellung bekanntzugeben.

Wenn nichts anderes vereinbart wurde, hat die Gemeinde die Wohnung (Wohnungsbestandteil) nur innerhalb einer zur Räumung von Wohnungen üblichen Frist, doch nicht vor Ablauf von 14 Tagen, beginnend mit dem Tage der Verständigung des Hauseigentümers beziehungsweise Mietervermieters zurückzugeben.

§ 13.

Die Wohnungen (Wohnungsbestandteile) sind in jenem Zustande wieder zurückzugeben, in welchem sie übergeben wurden.

§ 14.

Wenn die Wohnung (Wohnungsbestandteil), welche die Gemeinde in Anspruch genommen hat, beschädigt oder aber übermäßig abgenützt wurde, haftet die Gemeinde sowohl für ihr eigenes Verschulden, als auch für das Verschulden jener Person, welcher sie die Wohnung in Bestand gegeben hat, nicht aber für den Zufall. Dies gilt auch hinsichtlich der Einrichtung, wenn die Gemeinde die Wohnung samt der Einrichtung in Bestand gegeben hat.

Die Ausgaben der Gemeinde für die Wohnung hat ihr der Hauseigentümer zu ersetzen und zwar jene Ausgaben, welche unumgänglich für die Brauchbarmachung der Wohnung erforderlich waren, unbedingt, jene Ausgaben, welche dem Hausherrn einen offenbar überwiegenden Vorteil gebracht haben, aber nur dann, wenn der Hauseigentümer nicht die Wiederherstellung des früheren Zustandes begehrt.

§ 15.

Für Wohnungen, welche die Gemeinde aufgegriffen hat, gelten die Bestimmungen der bestehenden Hausordnung, soweit diese der Verordnung nicht widersprechen.

§ 16.

Die Gemeinde kann die vermietete Wohnung oder die vermieteten Räume jeweilig 14tägig kündigen. Auf Verlangen des Hauseigentümers muß sie dies tun:

1. wenn der Mieter den Mitbewohnern das Wohnen im Hause dadurch verleidet, daß er hartnäckig die Hausordnung überschreitet, sich rücksichtslos, anstößig oder unanständig benimmt. Der Mieter hat auch das Benehmen jener Personen zu verantworten, die er in die gemieteten Räume aufgenommen hat,

2. wenn das Begehren auf Auflösung des Vertrages ohne Kündigung im Sinne des § 1118, A. B. G. B. gerechtfertigt ist.

§ 17.

Die Gemeinde ist berechtigt, Aufklärungen über Wohnungen (Wohnungsbestandteile), welche sie im Sinne des § 4 aufgreifen darf, zu verlangen; wenn diese Aufklärungen innerhalb einer angemessenen Frist nicht abgegeben werden, kann die Gemeinde ihre Organe, welche sich mit Vollmachten auszuweisen haben, zur Überprüfung dieser Wohnungen (Wohnungsbestandteile) entsenden.

§ 18.

Zum Zwecke der Ausübung des Aufgriffsrechtes kann die Gemeinde ohne Rücksicht auf bestehende Mietverträge und bestehende Kündigungsbedingungen und Gewohnheiten mit der Kündigungsfrist des § 6 Wohnungen (Wohnungsbestandteile) aufkünden und zwar solchen Personen, welche in der Gemeinde nicht das Heimatsrecht besitzen oder welche dieses nur auf Grund des § 10 des Gesetzes vom 6. Dezember 1896, R. G. Bl. 222, erlangt haben und welche in dieser Gemeinde keine öffentlichen oder privaten Dienstposten bekleiden oder keine solchen Verufe ausüben, welche öffentlichen Interessen dienen.

Für diese Kündigung gelten die Vorschriften über den Mieterschutz nicht.

Allgemeine Bestimmungen.

§ 19.

Gegen die Entscheidung der Gemeinde, welche auf Grund dieser Verordnung (Artikel I) gefällt wird, ist ein Einspruch nicht zulässig. Auch gerichtliche Einwendungen gegen die Kündigungen, welche die Gemeinde auf Grund dieser Verordnung (§ 16) ausgesprochen hat, sind nicht gestattet. Hinsichtlich aller vermögensrechtlichen Ansprüche, welche aus der Anwendung der Bestimmungen dieser Verordnung (Artikel I) gegen die Gemeinde entstehen, ist im ordentlichen Rechtswege zu entscheiden, ausgenommen über die Bestimmung der Höhe der Entschädigung (§§ 7 und 8).

Forderungen nach § 14, Absatz 1, sind bei Gericht spätestens in einem Jahre, Forderungen nach § 14, Absatz 2, aber spätestens binnen sechs Monaten vom Tage der Rückstellung der Wohnung (Wohnungsbestandteile) geltend zu machen, widrigenfalls das Klagerecht erlischt.

§ 20.

Die Anmeldungen im Sinne §§ 1 und 3 sind nach Tarifpost 44, lit. g, des Gebührengesetzes stempelfrei.

§ 21.

Übertretungen dieser Verordnung (Artikel I) und der Verfügungen, welche auf Grund dieser erlassen werden, bestraft die politische Behörde mit Geld bis zu 5000 K oder mit Arrest bis zu sechs Wochen, wenn diese nicht unter strengere strafrechtliche Bestimmungen fallen.

Es kann auch eine neben der anderen dieser Strafen ausgesprochen werden.

Der Anstifter und Mittäter einer solchen Übertretung wird in gleicher Weise bestraft.

Artikel II.

Wenn der Wohnungsbereich mehrere Gemeinden umfaßt, so ist zur Uebernahme der Anmeldungen im Sinne des § 2 ein gemeinsames Organ für diese Gemeinden zu bestimmen.

Artikel III.

In Städten mit eigenen Statuten amtschandel in allen Fällen, in welchen diese Verordnung von der Gemeinde spricht, der Stadtmagistrat einverständlich mit dem Wohnungsbeirat, welcher

1. aus einem Vertreter der Hausbesitzer,
2. aus einem Vertreter der Mieter und
3. aus einem Vertrauensmann der Abteilung für soziale Fürsorge der Narodna vlada SHS in Laibach gebildet wird.

Den Vertreter der Hausbesitzer und Mieter ernennt die Abteilung für soziale Fürsorge der Narodna vlada SHS in Laibach über Antrag der bestimmten Ständes- bzw. Berufsorganisation.

Dieser Beirat berät und beschließt mit Stimmenmehrheit in Sitzungen, in welchen der Referent des Stadtmagistrates über das Wohnungswesen berichtet; dieser Referent hat in den Sitzungen ein Beratungs- und Stimmrecht.

In den Sitzungen führt der Vertrauensmann der Abteilung für soziale Fürsorge der Narodna vlada SHS den Vorsitz.

Artikel IV.

Wenn die außerordentlichen Verhältnisse (Artikel I) aufhören, werden mit Verlautbarung des Volkskommissariates für soziale Fürsorge die Bestimmungen über die Anzeigepflicht (§§ 1 und 3) und über das Aufgriffs- und Kündigungsrecht der Gemeinden (§§ 4—18) aufgehoben. Die Gemeinden haben sodann alle Wohnungen (Wohnungsbestandteile), welche sie aufgegriffen haben, innerhalb der im § 12, Absatz 4, bestimmten Frist zurückzustellen. Diese Frist ist vom Tage der Aufhebung der Verordnung bzw. nach Ablauf der Kündigungsfrist (§ 16, Absatz 1) zu berechnen.

Artikel V.

Die Gemeinde hat das Recht, den Ersatz des Schadens, welcher ihr ohne ihr Verschulden bei Anwendung dieser Verordnung entstanden ist, aus Staatsmitteln zu fordern.

Artikel VI.

Diese Verordnung tritt in Kraft mit dem Tage der Verlautbarung, gleichzeitig verlieren die Verordnungen der gesamten Narodna vlada SHS in Laibach vom 6. Dezember 1918, Zahl 180 und vom 9. Dezember 1918 ihre Kraft.

Laibach den 17. Jänner 1919.

Buchhandlung Fritz Rasch

Rathausgasse 1 :: Cilli :: Rathausgasse 1

Schrifttum.

Zum Verständnis der Staatenbildung auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes der Völker ist es nötig, zunächst eine Uebersicht des von den einzelnen Nationen bewohnten Gebietes zu gewinnen. Das geschieht am besten an Hand von G. Freytags Völkerkarte von Europa, bearbeitet und mit einem erläuternden Texte versehen von Dr. Artur Haberlandt, Privatdozent für Ethnographie, die im Maßstabe 1 : 7 1/2 Millionen, 70 : 92 Zentimeter groß, eben bei G. Freytag und Berndt,

Wien 7., Schottenfeldgasse 62, erschienen und gegen Einsendung von 9 Kronen 50 Heller von dort wie von jeder Buchhandlung franko zu beziehen ist. In vielfachem Farbendruck ausgeführt, zeigt die Karte neben der politischen Einteilung der 1918 bestandenen Staaten (einschließlich der im Osten schon neu entstandenen) die von den verschiedenen Völkern bewohnten Gebiete, die fast nirgends mit den politischen Grenzen zusammenfallen. Das sich hierdurch ergebende Bild ist im höchsten Grade geeignet, jeden denkenden Menschen zu fesseln. In gleicher Weise gilt das von zwei weiteren Erscheinungen desselben Verlages: Freytags Völker- und Sprachenkarte von Oesterreich-Ungarn 1 : 1 1/2 Millionen, 70 : 92 Zentimeter groß, Preis und Bezugsquelle wie oben, und Freytags Völker- und Sprachenkarte von Mitteleuropa 1 : 3 Millionen, 80 : 110 Zentimeter groß, Preis und Bezugsquelle wie oben, die beiden in größerem Maßstabe, daher eingehender und mehr in Einzelheiten gehend, über die im Titel bezeichneten engeren Gebiete unterrichten.

Totenliste, Monat Dezember.

In Cilli: Strabl Maria, 71 J., Hausbesitzerin. Rabda Johann, 55 J., Oberst. Motoh. Wilhelm, 1 J., Bedienerinnenskind. Fürbaß Franz, 31 J., Postbeamter. Cater Marie, 62 J., Bedienerin. Antloja Anna, 88 J., Schuldienerwitwe. Rupancic Maria, 14 J., Schülerin. Jacnik Aloisia, 24 J., Verkäuferin. Ander Janos, 20 J., Kanonier des AK. 14. Mastnat Matthias, Besitzer aus Grobelno Nr. 9. Planer Karl, Lehrer aus Rib. Cajhen Magdalena, 2 M., Dienstbotenskind. Presern Berta, 56 J., Majorsgattin. — Im Allgemeinen Krankenhause: Gajsek Josef, 3 1/2 J., Tagelöhnerskind aus Pletrowitz. Gorjup Rosa, 62 J., Gemeinbearmer aus Besowitz. Drosenik Matthias, 55 J., Schuster aus Rohitsch. Rangler Agnes, 65 J., Tagelöhnerin aus Wollan. Oblak Anonie, 64 J., Kleinkenscherin aus Lofsch. Topolovsek Katharina, 88 J., Organistenswitwe aus Gaberje. Lederer Theresia, 75 J., Tagelöhnerin aus Gaberje. Zagar Michael, 25 J., Invalide. Mastnat Kunigunde, 30 J., Bergmannsgattin aus St. Pongraß. Krajcan Rosalia, 33 J., Kreisgerichtssträfling aus Cilli. Korosa Paula, 17 M., Kind aus Gaberje. Lupse Josef, 1 1/2 J., Fidler Katharina, 11 J., Schülerin aus Lemberg (St. Marcin). Jazbec Gregor, 31 J., Tagelöhner. Jamnik Karoline, 19 J., Keuschlerstochter aus Reufirchen. Rander Paul, 9 J., Schüler aus Unterkötting. Ranzan Agnes, 20 J., Bergmannsgattin aus St. Georgen. Pozinek Maria, 17 J., Fabrikarbeiterin aus St. Lorenzen. Eoster Walburga, 53 J., Schneidersgattin aus St. Kristof. Koprivsek Liza, 75 J., Gemeinbearmer aus Pletrowitz. Ros Peter, 24 J., Besitzerssohn aus St. Peter. Gaspar Zupanc, 79 J., Gemeinbearmer aus St. Nikolai. Robic Theresia, 48 J., Magd aus Cilli. Zekar Jera, 74 J., Gemeinbearmer aus Cilli. Provat Franz, 2 J., Dienstbotenskind aus Cilli. Johar Josefa, 44 J., Tagelöhnerin aus St. Georgen. Leskofek Agnes, 76 J., Gemeinbearmer aus St. Martin. Brecko Elise, 57 J., Tagelöhnerin aus Tüchern. Sredenssek Genovefa, 50 J., Tagelöhnerin aus St. Jgen. — Im Militärspitale: Bertes Julius, 24 J., Leutnant d. JAR. 64. Smoganc Johann, 41 J., Inf. d. JAR. 87. Povalej Josef, 27 J., Korp. d. JAR. 87. Cvetko Anton, 28 J., Inf. d. JAR. 7. Magaziat Michael, 21 J., Inf. Skoberne Josef, 28 J., Schütze d. SchM. 26. Dragi Lajos, 20 J., Honv. d. JAR. 8. Zelto Johann, 21 J., Inf. d. JAR. 97. Malešovic Georg, 39 J., Inf. d. JAR. 23.

Grosse Automobilfabrik sucht tüchtigen Reisebeamten

der in den für den Verkauf von Automobilen und landwirtschaftlichen Fahrzeugen in Betracht kommenden Kreisen der hiesigen Gegend gut eingeführt, branchekundig und etwas vermögend ist, zum ehesten Eintritt unter günstigen Bedingungen. Angebote mit Lebenslauf u. dgl. erbeten unter „R. 6586“ an die Annonzen-Expedition Haasenstern & Vogler A.-G., Wien, I., Schulerstr. 11.

Wenzl Schramm, Musikinstrumentenmacher

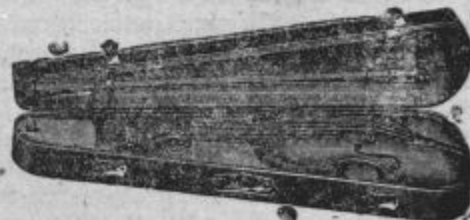
Kaiser-Wilhelm-Strasse Nr. 14 CILLI Kaiser-Wilhelm-Strasse Nr. 14

Reichhaltiges Lager in
Violinen, Gitarren, Zithern,
Mandolinen, Mund- und Zieh-
Harmonikas, Violinkästen
und dergleichen

Goldklang-Lauten

Bestandteile für sämtliche Musikinstrumente. Beste Violin- und Zithersaiten

Drucksorten Vereinsbuchdruckerei
„Celeja“ Cilli.
liefert zu mäßigen Preisen



[illegible]

Zur Beachtung!

Es wird den p.t. Kunden bekannt gegeben, dass die Geschäfte ab 2. Februar l. J. bis auf weiters an Sonn- und Feiertagen **geschlossen bleiben.**

Die Kaufmannschaft Cillis.

Kundmachung.

Die Hundesteuermarken für das Jahr 1919 sind vom 5. Februar bis zum 15. März gegen Erlag von **30 Kronen** bei der Stadtkasse einzulösen.

Stadtamt Cilli, am 30. Jänner 1919.

Der Regierungskommissär: Dr. Lukan.

A IV 661/18

Freiwillige gerichtliche Liegenschafts-Feilbietung.

Vom Bezirksgerichte in Cilli werden auf Ansuchen der Erben nach Rudolf Umegg die nachverzeichneten Liegenschaften samt Zubehör und Fahrnissen und zwar: die Liegenschaften E.-Z. 255 K.-G. Schlossberg und 287 K.-G. Tüchern mit den Wohnhäusern Nr. 29 und 40 in Savodna, Wiesen im Ausmasse von 2 ha, 4 a. 78 m², und ein Acker mit 5 a 85 m², ferner das Zubehör und die Fahrnisse, als: 7 Schweine, 2 Pferde, Pferdegeschirr, Fässer, Decimalwagen, Wirtschaftsgeräte, verschiedene Wagen und Einrichtungsgegenstände öffentlich freigeboten. Für die Liegenschaften wird der Ausrufspreis von 80.000 K. festgesetzt.

Die Versteigerung findet **am 11. Februar 1919 von 9 Uhr Vormittag an** in Savodna Nr. 29 statt.

Anbote unter dem Ausrufspreise werden nicht angenommen.

Den auf das Gut versicherten Gläubigern bleiben ihre Pfandrechte ohne Rücksicht auf den Verkaufspreis vorbehalten.

Der Feilbietungserlös ist dem Gerichtskommissär auszufolgen.

Die Bedingungen können beim gefertigten Gerichte (Zimmer Nr. 13) und in der Kanzlei des Herrn Dr. Juro Hrašovec in Cilli eingesehen werden.

Bezirksgericht in Cilli, Abt. IV

am 18. Jänner 1919.

Firma-Aenderung.

Ich bringe meinem sehr verehrten Kunden zur gefälligen Kenntnissnahme, dass ich die, bis heute unter dem Namen Anton Baumgartner, Cilli, Herrengasse Nr. 25 bestandene

Möbelhandlung

und

Sargniederlage

von nun an wieder unter meinem eigenen Namen und auf meine eigene Rechnung weiterführen werde. Zahlungen sind, bei deren sonstiger Ungültigkeit, nur allein an mich zu meinen eigenen Händen zu richten. Ich bitte, mir das bisher so viele Jahre geschenkte Vertrauen auch weiter zu bewahren und werde bestrebt sein, allen Wünschen meiner geehrten Kunden gerecht zu werden.

Marie Baumgartner

Möbelhandlung und Sargniederlage

:: CILLI, Herrengasse Nr. 25 ::

Kundmachung.

Wir bringen hiedurch zur gefl. Kenntnis, dass wir ab 1. Februar 1919 sämtliche Einlagen mit

2% pro anno

verzinsen.

Böhmische Union-Bank

FILIALE CILLI.



Wir übernehmen fabriksmässig das Pressen von



Sonnenblumen-Kürbis- und Mohnöl

zu besten Bedingungen und können die Sonnenblumen „ungeschält“ gebracht werden, da wir das Schälen derselben maschinell besorgen.

Austausch und Bedienung prompt!

Hochachtungsvollst

JOS. LORBER & Comp.

:: SACHSENFELD bei Cilli ::